

PFARRE KLEINHÖFLEIN

03/2016

BLICK



Martinsjahr

Advent

Erntedank

Ministrantenwallfahrt

Dreikönigsaktion

Pfarrgemeinderats-
wahlen 2017



Foto: vulcanus - Fotolia.com

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Pfarrgemeinderatswahlen 2017

Zum wiederholten Mal finden österreichweit am 3. Fastensonntag, dem 19. März 2017, die PGR-Wahlen statt. Ein Ereignis, das jede katholische Pfarre betrifft!

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. stellt in seinem neuesten Interviewbuch fest, dass in unseren Breiten merklich spürbar eine Entchristlichung stattfindet.

Christliche Werte und der Glaube als solcher spielen sehr oft keine oder kaum noch eine Rolle in der Praxis des Lebens vieler Menschen. Wenn überhaupt, ist noch manches kirchliche Gut im sogenannten religiösen Brauchtum der einzelnen Feste des Kirchenjahres erfahrbar. Das ist kein „alt-päpstliches“ Schlechtreden der Zeit, sondern eine nüchterne Zurkenntnisnahme eines Faktums.

Was können wir als Pfarrgemeinde tun? Bei uns ist es ja Gott sei Dank „auf dem Land“ noch nicht so arg spürbar, wenngleich auch hier das prägende, kirchliche Leben zurückgeht.

Wir können als Pfarre dagegensteuern! Wir können aber nur gemeinsam gegen diesen oben genannten Trend steuern in unserer Pfarrgemeinde.

Eine Pfarrgemeinde lebt von Menschen, die sich engagieren und die ihre Talente einsetzen. Die verschiedenen Aufgaben in unserer Pfarre erfordern unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten. Und es bedarf weiterhin der vielen freiwilligen Ehrenamtlichen, die schon bisher das Leben in unseren Pfarrgemeinden geprägt und mitgetragen haben. Der Pfarrer alleine ist auf verlorenem Posten.

Das ist der Ausgangspunkt und der Ansatz zur kommenden PGR-Wahl.

Sie steht unter dem Motto „ICH BIN DA.FÜR“. Das Motto geht aus von der Offenbarung Gottes in der Geschichte vom brennenden Dornbusch. Dort gibt Gott sich dem Mose zu erkennen als: „Ich bin der“ „Ich-bin-da“. (Buch Exodus, Kapitel 3, Vers 14).



Wie Gott für uns Menschen der „Ich bin da“ ist, so sind wir alle eingeladen, jede und jeder einzelne „Ich bin da. für“ zu sein für das Mitsein am Leben unserer Pfarre, damit der Glaube von vielen Mitmenschen als lebenswert erkannt und gelebt wird – und ansteckend wirkt für viele, die mit uns leben und die nach uns kommen.

Ich danke unseren Pfarrgemeinderatsmitgliedern sehr herzlich für ihren Einsatz und für ihre – oft unbedankte – Arbeit zum Wohle unserer Pfarre und bitte sie auch weiterhin um ihre Bereitschaft mitzutun.

Ebenso herzlich lade ich alle (!) ein, die gerne möchten, ihren Beitrag zur Mitarbeit in unserer Pfarre zu leisten, damit sie lebendig und anziehend bleibt.

Ich bitte Sie, ich bitte Dich dieses Motto „Ich bin da. für“ zu bedenken und mitzutun für die Menschen in unserer Pfarre.

Pfarrer Willi Ringhofer

Nachruf auf Hw. Herrn Konsistorialrat Prof. Mag. Raimund Temel



Foto: Diözese Eisenstadt

Am Montag, dem 17. Oktober 2016 ist Herr Prof. Temel, wie wir ihn gerne nannten, in Oberwart im Kreise seiner Familie, die ihn in den letzten Monaten liebevoll umsorgt und gepflegt hat, an seiner schweren Krankheit verstorben.

Am Samstag, dem 22. Oktober ds.J. wurde er in seiner Heimatgemeinde in Güttenbach (Bezirk und Dekanat Güssing) zu seiner letzten Ruhestätte geleitet.

Herr Prof. Temel stand im 85. Lebensjahr und im 57. Jahr seines priesterlichen Dienstes. Diesen

versah er viele Jahre lang als Ordensmann und Volksmissionar der Redemptoristen. Als Priester der Erzdiözese Wien wirkte er in mehreren Pfarngemeinden des Marchfeldes; auch war er Religionsprofessor am Gymnasium in Gänserndorf. Seine große Leidenschaft war die Geschichte, das Erforschen und Nachforschen von historischen Details. Seine große Kenntnis der Lateinischen Sprache (er war ein Kenner und Könner dieser „toten“ Sprache) war ihm dabei eine große Hilfe. Er betreute als Archivar die Dokumentensammlung des „Fürsten Pallfy ab Erdöd“ in Marchegg und auch die Pfarre Oberberg verdankt ihm wertvolle Forschungsarbeiten.

Seinen Ruhestand verbrachte er bei uns in der Diözese Eisenstadt, wo er über zwei Jahrzehnte hindurch als Aushilfspfarrer in der Pfarre Oberberg wirkte und in den letzten Jahren vermehrt – und von den Leuten gerne gesehen – bei uns in Kleinhöflein aushalf.

Seine Nähe zu den Menschen, sein Gespür in seinen Predigten, allen etwas zu sagen, seine persönliche Liebeshwürdigkeit und sein geistreicher Humor zeichneten ihn aus.

Professor Temel wird uns fehlen. Er selbst bezeichnete sich gerne als „Kaplan vom Oberberg und Kleinhöflein“. Gott, der Herr, vollende sein Wollen und Vollbringen; er vergebe ihm sein Versagen und er lohne ihm alle seine Mühen!

Möge Prof. Temel in Frieden ruhen.

Pfarrer Willi Ringhofer

Der Heilige Martin und die Bräuche — Wegweisend für die Zukunft der Kirche?

Der 3. Teil zum Gedenkjahr an unseren Landespatron von Militärdekan Alexander M. Wessely

In der Militärpfarre flattert ein Brief herein. Als Absender lässt sich der Vatikan erkennen, oder besser gesagt jemand von der Päpstlichen Schweizer Garde. Nach dem Öffnen des Kuverts ist es klar: Der Kaplan der Schweizer Garde hat sich bei einer Pilgergruppe aus der Militärpfarre Burgenland für ein kleines Präsent bedankt, welches wir bei einer Soldatenwallfahrt anlässlich des „Heiligen Jahres der Barmherzigkeit“ nach Rom mitgenommen und übergeben haben: Eine kleine holzgeschnitzte Figur des Heiligen Martin, unseres Pfarrpatrons und des Patrons der Päpstlichen Schweizer Garde in Rom.

Und diese Garde, die uns ja - auch von früheren Romwallfahrten und der jährlichen Internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes - gut bekannt ist, hatten wir bei beiden heurigen Soldatenpilgerfahrten der Militärpfarre Burgenland (und deren Freunde aus Niederösterreich) nach Rom bei der Generalaudienz erleben dürfen.



Foto: Dnalor_01, Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)

Soldaten der Schweizer Garde

Zackig und korrekt. Stets präzise und genau im Dienst. Und sonst? Außerhalb des Dienstes sind die Soldaten der „kleinsten Armee“ der Welt „ganz normale“ Menschen mit ihren ganz normalen Sorgen, aber einem besonderen Auftrag und einem besonderen Schutzpatron, nämlich dem Hl. Martin, dem sich die Gardisten auch mit ihrem sozialen Engagement verpflichtet fühlen. Und auch ihr irdischer „Chef“, der Hl. Vater hat es in sich: Fast könnte man meinen, dass Papst Franziskus selbst ein Nachfolger des Gardepatrons wäre.

Bei den Predigten bei den Generalaudienzen auf dem Petersplatz hat er stets auf die Barmherzigkeit Gottes verwiesen, die sich in der Barmherzigkeit und Nächstenliebe der Menschen und im Speziellen der Christinnen und Christen widerspiegeln müsste. Im Nächsten das Antlitz Christi erkennen... Und war es nicht auch bei der Begegnung Martins mit dem Bettler vor dem Stadttor so? Ist nicht Christus später Martin im Traum erschienen und hat er sich nicht als der geringste der Brüder, als Bettler offenbart, gemäß dem Schriftwort „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan?“

Viele Bräuche rund um das Martinsfest nehmen dieses Motiv der Nächstenliebe auf und wenn viele Bräuche auch schon von Folklore nahezu überdeckt sind, so lassen sie doch als tiefsten Kern die Grundaussage der Nächstenliebe und des Gottsuchens erkennen.

Am eindrucksvollsten wird dies wohl beim Brauch des Martinskipferls, welches so gebacken wird, dass immer zwei Kipferl, sozusagen Rücken an Rücken, miteinander verbunden sind, um sie gut teilen zu können. Dabei denke ich, ist es wichtig, dass ein Teil des Martinskipferls (und somit ein ganzes Kipferl) tatsächlich beim Schenkenden verbleibt. Freude Teilen und nicht „nur“ weitergeben. Freude teilen und mitteilen!

Nichts wird weniger, wenn wir es mit offenem Herzen weitergeben.

Nichts Gutes geht verloren. Letztlich greift auch der Brauch des Martinsumzugs der Kinder mit Laternen mit brennenden Kerzen genau dies auf. Das Licht wird geteilt, das Licht weitergegeben, wengleich es auch in derselben Stärke bei der ersten Kerze verbleibt. Was hier von den Kindern mit glänzenden Augen und vorsichtigen Schritten und Bewegungen beim Martinsumzug gelebt wird, spiegelt letztlich die Liturgie der Osternacht und aller Virgilfeiern der Kirche wieder, bei welchen das Licht der (Oster)Kerze weitergegeben und geteilt wird und so dennoch nicht weniger wird. Und so fügt sich somit der Brauch des Martinskipferls und jener der Martinlaterne, nicht nur als Kinderbrauch, sondern als religiöse Handlung in den Jahreskreis der Kirche ein. Und dieser kirchliche Jahreskreis wird ebenfalls beim Martinsfest bewusst, wenn auch dies heute nicht mehr so deutlich zutage tritt, sondern ebenfalls von der zuvor beschriebenen Folklore nahezu zugedeckt wurde.

Wenn man allerdings in der Geschichte zurückgeht und den Martinstag mit all seinen Bräuchen und Festmählern betrachtet, dann wird es dennoch deutlich, denn nach dem Martinsgänseschmaus kam das Martinsfasten. Somit hatte der Martinstag in der Kirche einen Schwellentag-Charakter, denn schließlich begann mit ihm, ähnlich wie beim Aschermittwoch die Martinsfastenzeit oder Advents-Fastenzeit als eine 40tägige vorweihnachtliche Fastenzeit. Heute ist die vorweihnachtliche Fastenzeit, die Adventzeit, auf vier Wochen reduziert und wird kaum mehr als Fastenzeit wahrgenommen. Und dennoch: Gerade in dieser Zeit werden wir wieder erinnert an den Nächsten, mit dem es das Schicksal - wie man so sagt - nicht so gut gemeint hat, anzunehmen, vielleicht auch mit einen Blick auf den heiligen Martin. Dann wird es auch wieder ums Teilen gehen, nicht um Selbstaufgabe, ums Teilen ohne Angst plötzlich selbst mit leeren Händen dazustehen... teilen vermehrt, teilen stärkt... Der Heilige Martin ist ein gutes Beispiel dafür, auch über das „Martinsjahr“, welches wir gemeinsam mit dem „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ begehen durften, hinaus.

Barmherzigkeit und Nächstenliebe sind nicht an Zeiten gebunden, nicht an Festtage, nicht an Personen, wengleich diese als Vorbild dienen können und auch dienen, wie der Heilige Martin, dem wir uns als Landespatron und als Pfarrpatron der Militärpfarre Burgenland besonders verbunden wissen, genauso wie die Schweizer Garde des Papstes in Rom, der uns auch stets dazu aufruft, an den Nächsten zu denken...

Das Schreiben des Gardekaplans der Päpstlichen Schweizer Garde, in welchem er sich für unseren kleinen „Heiligen Martin“ bedankt hat, ist nun im Pfarrarchiv, aufgehoben für spätere Generationen. Generationen von denen wir hoffen, dass sie auch dem Beispiel jenes jungen Soldaten Martin folgen werden, der zu Christus gefunden und sich dem Nächsten zugewandt hat und der nun vielen als Vorbild und Patron gilt. Der Päpstlichen Schweizer Garde, unserer Militärpfarre, der Diözese Eisenstadt und unserem schönen Burgenland.

Der Heilige Martin. Patron und Vorbild. Gestern—heute—morgen.

Alexander M. Wessely

Einladung

zur

„Missa Piccola“

VON

Christian Matthias Heiß

Gestaltung:

St. Vitus Chor und
Organist Hubert Händler

am Sonntag, den 18. Dezember 2016
um 9.00 Uhr

in der Pfarrkirche Kleinhöflein

Das ganze Leben: ein Advent

Das Kirchenjahr endet mit dem Christkönigssonntag. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt ein neues Kirchenjahr und die vorweihnachtliche Zeit. Bewusst oder nicht sind viele erstaunt, wie schnell die Zeit vergeht, „und jetzt schon wieder Advent und bald wieder Weihnachten“ kommt.

Was heißt eigentlich Advent? Und warum feiern wir Advent?

Der Begriff Advent stammt vom lateinischen *Adventus* ab und bedeutet Ankunft. Advent ist einerseits Zeit der Ankunft (*Adventus Domini*, lat. Ankunft des Herrn), andererseits auch Zeit des Wartens; Warten auf die Erfüllung der Hoffnung. Gott will ins Leben der Menschen treten mit seiner bedingungslosen Liebe. Die Christen werden hier herausgefordert, sich zu entscheiden und sich darauf vorzubereiten, den Herrn zu empfangen. Viele beginnen schon Wochen vorher ihre Häuser, Geschäfte und Städte mit vielen Ornamenten zu schmücken, Geschenke vorzubereiten und noch vieles mehr. Sogar, und das wird kaum jemand bestreiten, dass diese Zeit für fast alle Menschen, auch ohne christlichen Glaubenshintergrund, wichtig geworden ist.

Erwarten wir jemanden? Warten wir auf etwas? Freuen wir uns darauf? Das ist nicht nur in der vorweihnachtlichen Zeit, sondern auch im Leben so.

Wir warten unser Leben lang: auf eine Geburt, auf die Schulzeit, auf die Einschulung, auf die Matura, auf das Studium, auf die erste Anstellung, auf einen Termin, auf die große Liebe, auf den Kellner, der die Rechnung bringt, und so weiter.... Wie viel Zeit verbringt ein Mensch in seinem Leben mit Warten? Wenn die Zeit Geld wäre, dann könnte Warten Verlust bedeuten. Die Menschen gehen mit dem Warten ganz unterschiedlich um. Manche nehmen es ganz gelassen wahr, und manche ärgern sich darüber: Man will nach der langen Arbeit schnell nach Hause kommen und dann steht man im Stau oder es geht an der Kasse im Lebensmittelgeschäft nichts voran und zu Hause gibt es die Alltagsprobleme und so weiter.

Täglich verbringen die Menschen viel Zeit mit Warten. Warten ist ein Teil des Lebens geworden.



Warten auf die ersten Frühlingsboten

Was kann man während des Wartens tun? Viele nützen das Warten mit der „Beschäftigungstherapie“: Smartphone, Fernsehen, Lesen, Spielen, Schlafen, Unterhaltung, etc. Für sie geht das Warten ohne Beschäftigung leer aus.

Kann es auch anders sein? Die Erfahrung des Wartens ohne Aktivitäten zeigt sich auch anders. Im Warten kann eine positive Chance liegen. Man kann in dieser Zeit wachsen. „Warten gibt Stärke; Warten bringt die jungen Trauben zur Reife und wandelt, was nur sprossender Keim war, zu kraftvoller Saat“, so der römische Epiker, Publius Ovidius Naso. (43 v. Chr. - 17 n. Chr.). Jeder Mensch, der mit Zielen lebt und in die Tiefe und Weite geht, braucht viel Zeit und Geduld, um die Erfüllung seiner Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse reifen zu lassen.

Das Warten kann den Menschen zu Gelassenheit und Ruhe und zu weniger Stress verhelfen. Im Leben hilft das Warten, die Umgebung und die Gefühle besser wahrzunehmen und gleichzeitig, die Achtsamkeit zu schärfen.

Advent ist Zeit des Wartens. Lehrt uns diese Zeit des Wartens, das Leben mit Qualität zu gestalten?

Jesus wird kommen, aber er wird jeden Tag zu uns kommen, an dem wir bereit sind, ihn mit Gelassenheit, Ruhe, Achtsamkeit und Freude zu empfangen.

Kasmirus Frederikus Buu Dapa

Ein geistlicher Rückblick auf unser Erntedankfest am 9. 10. 2016



Foto: privat



Foto: privat



Foto: privat

Zum Erntedankfest...

kamen heuer viele...

und blieben bis zum Ausklang.

Ausgehend vom Evangelium der zehn Aussätzigen, die Jesus geheilt hatte (vgl. LK 17,11 -19) versuchte ich über die „Tugend der Dankbarkeit“ nachzudenken. Einer nur, von den zehn von Jesus Geheilten, kehrte zu ihm zurück und bedankte sich.

Und die anderen neun? Haben sie das einfach akzeptiert und sind zur Tagesordnung übergegangen? Hatten sie keinen Mut oder Scheu zum Heiland zurückzugehen? Glaubten sie, dass, wenn sie zu den Priestern gingen, es damit getan sei – auch der Dank an Gott? Wir wissen es nicht. Einer kam dankbar zurück.

Unsere Pfarre feiert jährlich am zweiten Sonntag im Oktober das Erntedankfest – mit einer vollen Kirche, unter der Beteiligung vieler, mit wunderbar gestaltetem Gottesdienst (musikalisch und textlich), mit der aktiven Teilnahme von Kindern und Jugendlichen. Mit einem Wort: die ganze Pfarre dankt für die Ernte des Jahres.

Und doch: Dankbarkeit ist eine seltene Tugend geworden. Vieles, zu vieles, ist uns selbstverständlich geworden: dass Kinder für die alten Eltern sorgen, dass Eltern für die Kinder stets da sind, dass bei sozialer Not der Staat oder kirchliche bzw. öffentliche Stellen einspringen und aushelfen und vieles mehr. Das alles ist gut und wichtig und richtig.

Aber dass wir nicht hungern, dass wir keinen Krieg und keine Not haben?

Sind wir für all das wirklich d a n k b a r ? Aus tiefstem Herzen?

Vergessen wir nicht allzu leicht, dass DAS ALLES Gaben des Schöpfers sind?

„Einfach mal „Danke!“ sagen“, war das Motto des Erntedankfestes. Fragen wir uns ehrlich: Bin ich ein dankender Mensch? Und denken wir (am besten am Abend vor dem Einschlafen) nach: Wofür bin ich heute dankbar? Finde ich drei Dinge, für die ich heute wirklich danken möchte?

Dann müssen wir wahrscheinlich nachdenken. Und denken führt zum Danken.

Pfarrer Willi Ringhofer

Ministrantenwallfahrt nach St. Martin/Raab



Ca. 20 MinistrantInnen und einige Erwachsene der Eisenstädter Pfarren verbrachten einen gemeinsamen Wallfahrtstag am 25. Juni 2016 in Südburgenland.

Zunächst sind wir gemeinsam mit einem Bus nach Jennesdorf gefahren, wo alle von Herrn

Pfarrer Filipitsch ganz herzlich empfangen wurden.

Nach einer kleinen Andacht in der Kirche und einer Jause sind die TeilnehmerInnen zu Fuß nach St. Martin an der Raab gegangen. Zwischendurch gab es immer wieder Zeit für Gespräch, Begegnungen und Gebet.

In der Kirche St. Martin an der Raab feierten wir die Heilige Messe und bekamen im Pfarrhof eine Mittagsstärkung.

Vor der Rückreise haben wir mit vollem Vergnügen noch eine Kanufahrt gemacht.

Es war ein Tag voller Freude im Glauben, Gemeinschaft und mit Spaß.

Kasmirus Frederikus Buu Dapa

Ein „ERNTE-DANK“ der besonderen Art für Klara Metzger und Sandra Kainz

Im Vorjahr übernahmen Sandra und Klara den Dienst als Oberministrantinnen in unserer Pfarre, nachdem sie bereits viele Jahre zuvor als Ministrantinnen tätig waren.

Was tut ein/e Oberministrant/in? Manche denken, sie „kommandieren“ die kleineren Ministrant/inn/en und das wars. Doch das wars noch lange nicht! Sie sind zuständig für die Einteilung der Dienste bei den Gottesdiensten, für die Abhaltung von Ministrantenproben, für das „normale“ Ministrieren an Sonn- und Feiertagen, aber auch bei Begräbnissen, Hochzeiten und anderen liturgischen Feiern.

Durch ihre nette, freundliche und charmante Art ermutigen sie alle zum Ministrantendienst zu kommen; auch waren sie dafür stets sehr gute Vorbilder.

Liebe Klara! Liebe Sandra! Namens unserer Pfarre und auch im eigenen Namen d a n k e ich Euch sehr herzlich- für Euren Dienst und wünsche Euch für Eure Zukunft alles erdenklich Gute und den Segen Gottes!

Ein Wort danach: Ministrieren ist etwas Schönes. Doch es „bindet“ auch: an die Messzeiten, an Sonn- und Feiertagen und so weiter.

Ich danke allen Ministrantinnen und Ministranten für ihr vorbildliches Tun und lade alle Mädchen und Buben - die gerne ministrieren wollen oder es nur probieren wollen - sehr herzlich ein, einfach in die Sakristei zu kommen und mitzumachen. Es kann nichts „passieren“, jede und jeder helfen zusammen - zur Freude Gottes und der Menschen.

Pfarrer Willi Ringhofer

Impressum:

Informationen der Pfarre Kleinhöflein

Mitarbeiter: H. Binder, F. Buu Dapa, A. Hofherr,

W. Ringhofer, M. Heuduschits,

G. Klampfer-Heider

Online unter: www.martinus.at/kleinhoeflein

Für den Inhalt verantwortlich: Heidi Binder

Sternsingen — Fairplay für die Welt!

Zum Jahreswechsel bringen die Sternsinger die Friedensbotschaft und den Segen für das Neue Jahr. Ihr Einsatz gilt aber auch notleidenden Menschen in den Armutsregionen der Welt.

Dreikönigsaktion 2017

„Nahrung von eigenem Land in Tansania“ ist ein Projekt dieser Dreikönigsaktion. In Tansania – bekannt durch den Kilimandscharo und die Volksgruppe der Massai – nehmen Agrarfirmen

das Land von Kleinbauern illegal in Besitz und entziehen ihnen so ihre Lebensgrundlage. Unterernährung und Hunger sind die dramatischen Folgen. Medizinische Versorgung und Schulbesuch sind nicht mehr leistbar. Die Sternsinger-Spenden verhelfen den Bauernfamilien Landrechte zu verteidigen, Ernte zu verbessern und die Gesundheit zu stärken.

Imgard Schweifer



Cooler Mädchen und Buben folgen dem Stern – Sternsingen `17!

Wenn auch du am 6. Jänner 2017 in Kleinhöflein dabei sein willst, dann melde dich bitte bis 11. Dezember 2016 bei

Wilma Pfann (0664/5411615) oder

Heidi Wagner (Jeden Dienstag 8⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr in der Pfarrkanzlei: 02682/62766)

Wir freuen uns auf dich!

Die NEIN-MAUER

Im Familiengottesdienst im Oktober dieses Jahres stand die Bibelstelle vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lk 16,19-31) im Mittelpunkt. Die Kinder spielten das Gleichnis nach. Sie überlegten, worum der arme Mann den reichen Mann wohl gebeten haben könnte und jede Bitte wurde von einem Boten übermittelt. Doch als Antwort des reichen Mannes kam immer eine Zurückweisung, er mauerte gegen jedes Flehen. Im Nachspielen der Bibelstelle wurde für jedes „Nein“ eine Schachtel wie ein Mauerstein auf die andere gelegt. So erlebten die Kinder, dass mit jeder Zurückweisung eines Hilferufs die Mauer zwischen den beiden Männern immer höher wurde. Am Schluss hatte sich der reiche Mann gegenüber dem anderen wirksam abgeschottet. Er saß in seinen eigenen Mauern fest.

Kennen wir das nicht auch, das schnelle Abwehren eines Anliegens anderer? Erleben wir nicht auch die Angst, zu viel von uns herzugeben, wenn wir das die Bitten anderer hören und diesen nachgeben?

Für die Kinder in der Kirche war die Botschaft des Evangeliums klar: Wer immer wieder die Bitten anderer abwehrt, um nur ja nicht etwas vom eigenen Vorteil abgeben zu müssen, ist letztlich ein Gefangener in seinen eigenen Wänden. Im Lukasevangelium wird der reiche Mann für seinen Egoismus hart abgestraft. Was für ein Glück, dass wir die Chance haben, uns anders zu verhalten! Wir können vermeiden, solche „NEIN-MAUERN“ aufzubauen - in unseren Familien, in unserer Gemeinde, in unserer Gesellschaft.

Regina Petrik

Die Familiengottesdienst-Sonntage in den
nächsten Monaten sind:

4. Dezember 2016, 5. Februar 2017,

5. März 2017, 2. April 2017

7. Mai 2017, 4. Juni 2017



Kleinhöfleiner Christbaum am Beginn der
1990er Jahre

Einen Moment der Stille,
durch den das Geburtsfest
Christi spürbar wird
und Gottes Segen
für das Neue Jahr
wünschen
Pfarrer Willi Ringhofer
und
alle Mitarbeiter der Pfarre
Kleinhöflein.



Foto: victoria p.–Fotolia.com

Taufen

16.7.2016	Jonas Wentao BILLES
23.7.2016	Armin Hannes NEUWIRTH
2.10.2016	Veit HOFHERR

Trauungen

17. 9.2016	Eva Maria WALDHERR und Johann STAGL
------------	--

Todesfälle

13.9.2016	Theresia Binder, 95. Lj.
28.10.2016	Herbert Pultz, 73. Lj.

Spenden

10.7.2016	Peterspfennig: € 115,80
24.7.2016	Christophorus-Sammlung: € 433,—
7.8.2016	Caritas-August-Sammlung: € 385,—
18.9.2016	Erdbeben „Italien“: € 380,—
23.10.2016	MISSIO: € 602,72
23.10.2016	Dreifaltigkeitssäule: € 375,80

"Viel Glück und viel Segen
auf all Deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn
sei auch mit dabei!"

Mit diesem bekannten Lied wünschen wir allen
Kleinhöfleinern, die in den nächsten Monaten
einen besonderen Geburtstag feiern, alles Gute
und Gottes Segen!

Pfarrer Willi Ringhofer,
der Pfarrgemeinderat und
das Blickteam

Pfarrkanzleistunden sind dienstags von
8.00 bis 12.00 Uhr (Sekretärin: Heidi Wagner)

Termine... Termine...

Samstag, 26. November 2016

ab 16.00 Uhr	Adventkranzflechten im Pfarrhof
-----------------	---------------------------------

Sonntag, 27. November 2016

ERSTER ADVENTSONNTAG

9.00 Uhr	Segnung aller Adventkränze während des Gottesdienstes
----------	--

RORATEN

Mittwoch (30.11., 7.12., 14.12., 21.12.) und
Samstag (3.12., 10.12., 17.12.) jeweils um
6.00 Uhr Rorate, nachher gemeinsames
Frühstück im Pfarrhof.

Termine... Termine... Termine... Termine...

Sonntag, 4. Dezember 2016

ZWEITER ADVENTSONNTAG

10.30 Uhr	Familienwortgottesdienst
-----------	--------------------------

Sonntag, 11. Dezember 2016

DRITTER ADVENTSONNTAG

9.00 Uhr	Gottesdienst Vorstellung der Erstkommunikationskinder
----------	--

Freitag, 16. Dezember 2016

9.00 Uhr	Pfarrhof: Alten- und Krankenmesse mit Krankenkommunion und Krankensalbung, anschließend Adventfeier
----------	--

Sonntag, 18. Dezember 2016

VIERTER ADVENTSONNTAG

9.00 Uhr	Messfeier Vorstellung der Firmlinge Musikalische Gestaltung: Chor St. Vitus
----------	---

Samstag, 24. Dezember 2016

HEILIGER ABEND

16.30 Uhr	Kinderkrippenandacht—findet heuer gemeinsam für beide Pfarren in der Bergkirche statt!
-----------	---

24.00 Uhr	Christmette
-----------	-------------

Sonntag, 25. Dezember 2016

HOCHFEST DER GEBURT CHRISTI

9.00 Uhr	Festgottesdienst
10.45 Uhr	Fernsehübertragung der Festmesse im Martinsdom Eisenstadt

Montag, 26. Dezember 2016

STEFANITAG

9.00 Uhr	Gottesdienst und Apfel-, Salz- und Weinsegnung
----------	---

Samstag, 31. Dezember 2016

SILVESTER

16.30 Uhr	Gottesdienst und Dank zum Jahresschluss
-----------	---

Sonntag, 1. Jänner 2017

NEUJAHR

9.00 Uhr	Gottesdienst
----------	--------------

Freitag, 6. Jänner 2017

DREIKÖNIGSTAG

9.00 Uhr	Gottesdienst Segnung und Entsendung der Sternsinger— Dreikönigsaktion 2017
----------	--

Mittwoch, 1. März 2017

ASCHERMITTWOCH UND ANBETUNGSTAG

15.00 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten, anschließend gemeinsame und stille Anbetung
-----------	--

17.30 Uhr	Andacht mit Einsetzung und eucharistischem Segen
-----------	---

18.00 Uhr	Gottesdienst mit Aschenkreuzauflegung
-----------	---------------------------------------

Freitag, 3. März 2017

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

Pfarrkirche St. Georgen

VORSCHAU:

Pfarrgemeinderatswahlen:

Sonntag, 19. März 2017

Firmung: Montag, 1. Mai 2017

Termine ohne Gewähr!

Bitte entnehmen Sie nähere Details zu den Terminen dem Wochenzettel. Dieser liegt im Eingang der Kirche auf und kann unter pfarre.kleinhoeflein@gmx.at per E-Mail angefordert werden.